

Indien im Überblick

zusammengestellt von Gabriele Reifenrath

Giftmüll aus der Bhopal-Katastrophe soll in Deutschland entsorgt werden

Nach indischen Regierungsangaben will Deutschland über 27 Jahre nach der Katastrophe von Bhopal 350 Tonnen Giftmüll in der Bundesrepublik entsorgen. Das verkündete Babulal Gaur, der zuständige Minister im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh, erstmals am 24. Mai. Am 8. Juni beschloss die indische Regierung, die *Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* (GIZ) mit der Entsorgung des Giftmülls aus Bhopal zu beauftragen. Der Vertrag soll in etwa einem Monat zustande kommen. Nach GIZ-Angaben ist Indien mangels entsprechender Entsorgungsanlagen nicht in der Lage, solche Abfälle zu entsorgen. Der Sondermüll solle frühestens Anfang 2013 in fünf Flügen nach Deutschland transportiert werden. Über den Standort in Deutschland sei noch nicht entschieden worden. Indien werde die Kosten von 3,4 Millionen Euro tragen. Nach Angaben der indischen Regierung sollen diese vom US-Konzern *Dow Chemical* zurückgefordert werden. Die Chancen dafür stehen schlecht, da *Union Carbide* 1989 mit der Zustimmung Indiens einmalig 489 Millionen US-Dollar als Entschädigung gezahlt hatte. *Dow Chemical* hatte 2001 *Union Carbide*, den Verursacher eines der schwersten Chemieunfälle in der Geschichte, gekauft. In Bhopal traten am 3. Dezember 1984 ca. 40 Tonnen hochgiftiges Methylisocyanat aus der Pestizidfabrik des US-Konzerns *Union Carbide* aus – mit katastrophalen Folgen für Mensch und Umwelt. *Dow Chemicals* sieht sich bis heute dem Vorwurf ausgesetzt, sich weder um die Opfer noch um den Giftmüll in ausreichendem Maße zu kümmern. Nach Schätzungen von Umweltschützern lagern neben den 350 Tonnen an der Oberfläche noch weitere 27.000 Tonnen Giftmüll im Erdreich, dem die Menschen in der Umgebung weiterhin ausgesetzt sind. Das *Bhopal Memorial Hospital & Research Centre* (BMHRC), das für die medizinische Versorgung der Opfer der Gaskatastrophe gebaut worden war, kam 2008 mit einem Skandal in die internationale Presse. Pharmaunternehmen wie *GlaxoSmithKline*, *Pfizer* oder *AstraZeneca* führten dort Arzneimittel-Studien durch. Die getesteten Medikamente waren jedoch nicht für die Opfer gedacht, sondern für die Pharmamärkte in der westlichen Welt.

Indien testet neue atomwaffenfähige Langstreckenrakete

Indien hat am 19. April 2012 eine neue atomwaffenfähige Langstreckenrakete getestet. Die Rakete hat

eine Reichweite von 5000 Kilometern und könnte damit theoretisch Ziele in ganz China und im Osten Europas treffen. Die 17 Meter lange und 50 Tonnen schwere Rakete vom Typ *Agni V* wurde um 8.05 Uhr Ortszeit unter den Augen von Hunderten von Wissenschaftlern von einem Testgelände vor der Küste des östlichen Bundesstaates Orissa abgefeuert. Nach Ansicht von Verteidigungsminister A.K. Antony sei dies ein „einwandfreier Erfolg“ und ein „bedeutender Meilenstein im indischen Raketenprogramm“. Der Rückstand gegenüber China, Großbritannien, Frankreich, Russland und den USA, die bisher als einzige Länder weltweit über ballistische Interkontinentalraketen mit einer Reichweite von mindestens 5500 Kilometern verfügen, wird damit verkürzt. Die Entwicklung von *Agni V* dauerte drei Jahre. Wissenschaftler und Hersteller setzten dabei neue Materialien und neue Technologien ein, um den Antrieb der Motoren zu beschleunigen. Indien als Atommacht investiert derzeit massiv in Rüstung und Modernisierung der Streitkräfte, dennoch ist China mit seinen technologisch fortgeschrittenen Systemen Indien bisher weit überlegen. *Agni* (deutsch: Feuer), benannt nach der vedischen Gottheit Agni, ist der Name einer Reihe von Raketen, die Indien seit 1983 im Zuge seines Raketenprogramms herstellt. In der Entwicklung von *Agni I* und *II* stand vor allem das verfeindete Pakistan im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die späteren Versionen mit größerer Reichweite hatten vor allem China im Blick.

Inder/-innen als Versuchspersonen für Medikamententests

In Indien stellen sich immer mehr Menschen als Versuchspersonen für Medikamententests zur Verfügung. Davon profitieren hauptsächlich die Pharmakonzerne und Patienten in westlichen Ländern. Die Pharmaindustrie kann zwischen 30 und 50 Prozent der Kosten sparen, führt sie eine Studie in Entwicklungs- und Schwellenländern durch anstatt in Industriestaaten. Insgesamt sollen es zurzeit über 1900 klinische Studien mit rund 150.000 Patienten in Indien geben. Indien gilt aus mehreren Gründen als besonders geeignet für klinische Studien: Gut ausgebildete Ärzte, die zumeist Englisch sprechen, genießen in der Gesellschaft ein hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Klinische Tests sind für die ärmeren Bevölkerungsschichten oftmals die einzige

Chance auf medizinische Behandlung, weshalb sich viele als Probanden der Pharmaindustrie zur Verfügung stellen. Zugleich haben viele Einwohner Indiens in ihrem ganzen Leben noch kein Medikament genommen. Das bringt für klinische Studien Vorteile: Menschen, die bereits vielfach medikamentös behandelt wurden, sind für Testreihen mit neuen Arzneimitteln wegen möglicher Wechselwirkungen, die die Testergebnisse beeinflussen können, weniger geeignet. Hinzu kommt, dass seitens der indischen Regierung Pharmakonzerne mit niedrigen Steuern und großzügigen Patentregeln angelockt wurden. Galt bis 2005 für Pharmakonzerne die Regel, in Indien nur dann Studien durchzuführen zu können, wenn diese vorher im Ausland gelaufen waren, so gilt heute die Arzneimittel-Richtlinie, dass klinische Studien auch möglich sind, wenn die Testreihe im Ausland noch nicht abgeschlossen wurde. Nach einer Untersuchung des indischen Gesundheitsministeriums sollen allein zwischen 2007 und 2010 1725 Personen während oder nach einer Arzneimittelstudie gestorben sein. Anders als in westlichen Ländern sind Medikamente, die an der indischen Bevölkerung getestet werden, nach ihrer Zulassung für diese Menschen kaum erschwinglich. Eine Studie der BUKO Pharma-Kampagne, die Aktivitäten der deutschen Pharmaindustrie in Entwicklungs- und Schwellenländern untersucht, analysierte das Verhalten der Pharmakonzerne *Bayer*, *Boehringer Ingelheim* und *Baxter* in Indien. Das Ergebnis: Alle drei erforschen in ihren klinischen Studien in Indien vorzugsweise Arzneimittel für Anwendungsgebiete, die hauptsächlich in den westlichen Staaten auftreten, unter Vernachlässigung der Krankheiten, die in den ärmeren Ländern vorherrschen.

Riesenspinnen überfallen indisches Dorf

Eine Invasion von Giftspinnen hat ein indisches Dorf in Angst und Schrecken versetzt. Während eines Festes in einem Dorf im Bundesstaat Assam sollen plötzlich Schwärme riesiger Spinnen aufgetaucht sein und die Bewohner angegriffen haben. Zwei Menschen sollen bisher an den Bissen der Spinnen gestorben sein. Wissenschaftler, die in das rund 600 Kilometer östlich von Assams Hauptstadt Guwahati gelegene Dorf gereist sind, konnten bisher nicht feststellen, um welche Spinnenart es sich handelt. Sie sollen Taranteln ähneln. Mehrere Exemplare der aggressiven Spezies habe man zur Untersuchung an Spinnenkundler in anderen Staaten geschickt.

Sex unter 18 verboten

Ein neues Gesetz zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung, das Ende Mai vom indischen Parlament verabschiedet und in Kraft gesetzt wurde, löst in Indien heftige Diskussionen aus. Für Jugendliche unter 18 Jahren ist danach Sex per Gesetz verboten. Eine Missachtung erfüllt den Tatbestand der Vergewaltigung und soll mit mindestens sieben Jahren Haft bestraft werden. Der Gesetzgeber sieht darin einen Schutz von Kindern, Kritiker befürchten hingegen eine Kriminalisierung von Teenagern. Das Gesetz enthält nicht nur neue Schutzvorschriften, sondern auch eine schärfere juristische Definition des Tatbestandes der Vergewaltigung. Die indische Regierung will damit den Schutz vor Missbrauch verbessern, in einem Land, in dem viele Kinder immer noch zwangsverheiratet werden und Kinderprostitution weit verbreitet ist. Schon im Vorfeld der Parlamentsentscheidung wurde das neue Gesetz in der indischen Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. *Terre des hommes* und weitere Nichtregierungsorganisationen, die sich an den Diskussionen zur Ausgestaltung des neuen Gesetzes beteiligten, sehen hierin zwar einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem effektiven Kinderschutz, mahnen aber an, dass mit der Heraufsetzung des Mindestalters auch der von beiden Seiten gewollte Geschlechtsverkehr unter 18-Jährigen kriminalisiert wird. Ebenfalls gibt es in indischen Fernsehsendungen und Zeitungen heftige Debatten zu diesem Thema. Kritiker des Gesetzes befürchten eine Schikane junger Menschen seitens der Eltern und Gesetzeshüter und legen eine Überarbeitung dahingehend nahe, dass einvernehmlicher Sex unter Jugendlichen nicht kriminalisiert werde.

DIG-Indien-Woche in Köln

Am Samstag, den 9. Juni, startete um 18.30 Uhr in Köln zum vierten Mal die Indienwoche der Deutsch-Indischen Gesellschaft (DIG). Eine Woche lang gaben im Rautenstrauch-Joest-Museum verschiedene Veranstaltungen einen Einblick in das kulturelle Leben Indiens. Die Indienwoche stand unter dem Motto „Indien erleben“. Den Auftakt bildete ein indischer Kulturabend in Zusammenarbeit der Deutsch-Indischen Gesellschaft Bonn-Köln e.V. mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum. Dr. Amaresh Gupta, der Vorsitzende des Beirates der DIG Köln/Bonn hielt den Festvortrag: „60 Jahre deutsch-indische Beziehungen – Indische Erfahrungen in Deutschland.“ Musik- und Tanzaufführungen sowie

landestypische Snacks und Erfrischungsgetränke rundeten den Auftaktabend ab. Weiterhin standen Vorträge, Workshops, Konzerte, Film-, Theater- und Literaturabende auf dem Programm der folgenden Woche.

Spektakulärer Flug vom Shivling in Indien

Am 6. Juni 2012 hat Waleri Rosow, ein *Basejumper* aus Russland, einen Sprung vom 6543 Meter hohen Shivling in Nordindien gewagt. Dabei legte er etwa 2200 Höhenmeter in der dünnen Luft des Himalaja zurück. Nach etwa 90 Sekunden Flug mit seinem *Wingsuit* – einer Art Anzug mit Flügeln – löste er den Fallschirm aus. Der Aufstieg, den Rosow mit zwei Profibergsteigern unternahm, dauerte sechs Tage. Während Rosow nach wenigen Minuten im Tal landete, brauchten seine Kollegen für den Rückweg drei Tage. Der Shivling gilt in Bergsteigerkreisen als anspruchsvoller Berg und wurde 1974 zum ersten Mal bestiegen.

Zugunglück im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh

Am 26. Mai sind bei einem Zugunglück im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh 25 Menschen ums Leben gekommen. Mehr als 30 Personen wurden verletzt. Ein Passagierzug, der sich auf dem Weg nach Bangalore befand, war in einem Bahnhof auf einen stehenden Güterzug aufgefahren. Nach Polizeiangaben sind dabei vier Waggon des Passagierzuges entgleist, von denen einer Feuer fing. Bisher gibt es keine offiziellen Angaben zur Ursache des Unfalls. Nach ersten Erkenntnissen soll der Zugführer des Passagierzuges ein Haltesignal überfahren haben. Das 155 Jahre alte indische Eisenbahnnetz gehört zu den größten der Welt. Auf ihm verkehren 9000 Passagierzüge, die täglich etwa 20 Millionen Passagiere befördern. Jedes Jahr werden in Indien mehr als 100 Zugunfälle registriert.

Walk of Fame in Mumbai

Am 28. März wurde auf einer Promenade in Mumbai im Rahmen einer feierlichen Zeremonie der zwei Kilometer lange *Walk of the Stars* eingeweiht, angelehnt an den berühmten *Walk of Fame* in Los Angeles. Ebenso wie sein amerikanisches Vorbild soll er mit Handabdrücken und Unterschriften von Schauspielern geschmückt und mit lebensgroßen Bronze-Statuen von Bollywood-Stars ausgestattet werden. Die Stars sollen sitzend auf einer Parkbank dargestellt werden, so dass sich Touristen in Erinne-

rungsfotos mit Schauspielern wie Raj Kapoor, Shami Kapoor, Dev Anand oder Dilip Kumar verewigen können.

Verrottende Weizenberge

Viele Inder sterben an Hunger. Nach Angaben der Weltbank leidet in Indien fast jedes zweite Kind an Unterernährung. Die Regierung versucht, mit schulischen Essensprogrammen dem Problem entgegenzuwirken. Paradoxerweise verrotten zugleich riesige Mengen an Getreide. Nicht nur die Oppositionsparteien, sondern auch einige Politiker der Regierungskoalition sehen darin einen Skandal. Gute Ernten in den vergangenen fünf Jahren haben die vorhandenen Lagerkapazitäten bei Weitem überschritten. 2012 wird Indien nach Angaben von Ernährungsminister K.V. Thomas voraussichtlich 253 Millionen Tonnen Getreide produzieren, das wären etwa zehn Millionen Tonnen mehr als 2011. Er ließ am 10. Mai verlauten, dass die Regierung alle notwendigen Schritte unternehme, um die Lagerkapazitäten zu erweitern. Man versuche, für Privatunternehmen Anreize zu schaffen, in Getreidespeicher zu investieren. Theoretisch ist Indien in der Lage, genügend Nahrung für seine 1,2 Milliarden Bewohner zu produzieren, der Transport und die angemessene Lagerung stellen jedoch Probleme dar. Riesige Mengen an Weizen und Reis verrotten oftmals auf den Feldern, weil sie unter einfachen Planen Regen und Frost ausgesetzt sind.

Einfach nur ein eigenes Klo

Anita Narre, frisch verheiratet, löste im Dorf ihres Ehemannes im Zentrum Indiens eine kleine Revolution aus. Kein Klo in der Nähe der Hütte, kein Klo im Dorf, wie sie es von ihrem Elternhaus gewohnt war. An das Verrichten der Notdurft auf dem offenen Feld konnte sie sich nicht gewöhnen. „Ohne Klo keine Ehe!“ war die Forderung an ihren Mann. Sie zog zurück zu ihren Eltern. Mit einem Zuschuss aus einem Hygieneprogramm der indischen Regierung baute der Ehemann einen Vorschlag mit Kloschüssel in der Nähe seiner Hütte. Seine Frau kam zurück. Dies hatte Folgen für das ganze Dorf. Auch die anderen Dorffrauen forderten nun ihre eigene Toilette. Heute, etwa ein Jahr später, ist das Dorf im Besitz von rund 100 Toiletten. Vergangene Woche wurde Anita Narre von einer gemeinnützigen Organisation geehrt, die ihr einen Preis verlieh und ein beachtliches Geldgeschenk machte.